

Und nicht gradaus gehn, mag ihm auch
 Die halbe Welt entgegenstehn:
 Der ist zum Tode reif und soll
 80 In seinen Sünden untergehn!"

Wilh. Fischer.

173. Xenokrates.

- Dem Manne Heil, des Seele klar
 Und dessen Worte truglos sind
 Und fest bestehn und nicht verwehn
 Wie leichte Spreu im Wirbelwind!
- 5 Es nimmt ein jeder ungeprüft
 Wie neugeprägtes Gold sie an
 Auch ohne Handschlag, ohne Eid,
 Und denkt getrost: Ein Wort, ein Mann!
 — Als zu Athen Xenokrates
- 10 Einst vor dem Volksgerichte stand,
 Da trat er wie ein andrer vor
 Und hob zum Schwure schon die Hand.
 Doch eh' er noch den Mund erschloß,
 Zu sprechen den gewalt'gen Eid,
- 15 Erhob der Heliasten Schar
 Sich ungestüm in Einigkeit,
 Und alle, alle riefen laut,
 All die Fünfhundert: „Schwöre nicht!
 Der Wahrheit Sonne strahlet hell
- 20 Von deinem edlen Angesicht!
 Wer kann dich einer Lüge zeihn?
 Noch nie befleckte deinen Mund
 Die Falschheit und der Doppelsinn,
 Und lauter ist dein Herzensgrund;
- 25 Wir glauben dir, wenn unser Ohr
 Ein Wort nur deines Mundes hört,
 So viel, als wenn ein andrer uns
 Den heiligsten der Eide schwört!“ —
 So scholl's. Erötend winkte zwar
- 30 Xenokrates: Genug, genug!
 — Ich aber glaube, daß sein Herz
 In jenem Augenblicke schlug,
 Als wär' er in Olympia
 Vor allem Volke hochbeglückt,
- 35 Als würde auf sein Siegerhaupt
 Des wilden Ölbaums Kranz gedrückt.

Wilh. Fischer.